

Grußwort

**der Staatssekretärin
im Bayerischen Staatsministerium
für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie**

Katja Hessel

anlässlich des
Nürnberger Dialogs zur Berufsbildung

am
7. April 2011

in
Nürnberg

Anreden

**Sehr geehrter Herr von Vopelius,
meine sehr geehrten Damen und Herren!**

Eingangszitat

Der ehemalige Präsident des Deutschen Fußballbundes, **Egidius Braun**, hat einmal gesagt:
*„Unsere Vorschriften erlauben es, dass auch ein
Ausländer DFB-Präsident werden kann.“*
(Zitat-Ende).

Manch einer von Ihnen mag jetzt denken: *„Na ja,
im deutschen Fußball ist eben vieles einfacher als
anderswo!“*

In der Tat scheint es in Deutschland in bestimmten Bereichen – im Sport, aber beispielsweise auch in der Kunst oder in der Musik – einfach zu sein, **Akzeptanz** für eine **im Ausland erworbene berufliche Qualifikation** zu finden.

Was die vielen anderen Berufe und Ausbildungsgänge angeht, gibt es dagegen noch viel zu tun.

Deshalb freue ich mich, dass heute das wichtige Thema „Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse“ auf der Tagesordnung steht.

Begrüßung

Damit begrüße auch ich Sie herzlich zum heutigen „**Nürnberger Dialog zur Berufsbildung**“.

**Chancenland
Bayern**

Meine Damen und Herren,
Fachkräfte haben derzeit hervorragende Berufsaussichten im Unternehmer- und Chancenland Bayern.

Zwar sind die Risiken für die weitere konjunkturelle Entwicklung größer geworden. Ich erinnere nur an

- die Katastrophen in Japan,
- die Unruhen in Nordafrika und Nahost und
- die Schuldenprobleme mancher EU–Staaten.

Aber der Konjunkturmotor läuft nach wie vor rund und die Arbeitslosigkeit sinkt.

Für die Wirtschaft rückt jetzt der steigende Fachkräftebedarf branchenübergreifend mehr und mehr in den Fokus.

IHK Jahresthema: Fachkräfte

Das **Jahresthema der Industrie- und Handelskammern** lautet nicht umsonst: „*Gemeinsam für Fachkräfte – bilden, beschäftigen, integrieren*“.

Bei uns im Wirtschaftsministerium haben Sie damit offene Türen eingerannt. Die Sicherung der Fachkräftebasis ist der zentrale Schlüssel, damit Bayern wirtschaftlich erfolgreich bleiben kann.

Fachkräftemangel

In Bayern **haben heute bereits zwei Drittel der Unternehmen** Schwierigkeiten, qualifizierte Mitarbeiter zu finden.

Wenn im März

- 49 von 96 Kreisen und kreisfreien Städten Bayerns eine Arbeitslosenquote von unter 4%
- und 13 Kreise und kreisfreie Städte sogar höchstens eine 2 vor dem Komma haben,

heißt das:

Der Arbeitsmarkt für Fachkräfte ist in weiten Teilen des Freistaats so gut wie leergefegt.

Nach einer **Prognos-Studie** müssen wir aufgrund des **demographischen Wandels** mit einer immer **breiteren Fachkräftelücke** rechnen. Von aktuell 200.000 bis zu einer halben Million im Jahr 2015.

Es heißt so schön: Die **Jugend ist unsere Hoffnung**. Dem stimme ich gerne zu, aber in Zeiten des **demographischen Wandels** werden die Hoffnungsträger weniger.

Zum Stichtag des Ausbildungsjahres im letzten Herbst gab es in allen bayerischen Arbeitsagenturbezirken **mehr unbesetzte Lehrstellen als Bewerber**.

Unternehmen, Verbände und Politik müssen beim Fachkräftebedarf deshalb gemeinsam handeln.

Und wir müssen rasch handeln.

Handlungsfelder

Natürlich wird die Politik **nichts unversucht lassen**, das bereits vorhandene **Arbeitskräftepotential** noch besser an Werkbank und Schreibtisch zu bringen.

Die **Handlungsfelder** reichen hier

- von Maßnahmen zur besseren **Integration von Hartz IV-Empfängern** in den Arbeitsmarkt,
- über die **Stärkung der Bildung**, insbesondere der **beruflichen Aus- und Weiterbildung**,

- bis hin zu einer **höheren Erwerbsbeteiligung** von **Älteren** und **Frauen**.

Auch bei **Migranten** ist die berufliche Integration vielfach noch ausbaufähig – trotz vielfältiger Aktivitäten von Kammern und Unternehmen.

Globaler Wettbewerb um die besten Köpfe

Aber: All die vorstehend genannten Maßnahmen zur Aktivierung des innerdeutschen Fachkräftepotenzials werden zur Bewältigung der Herausforderung **Fachkräftesicherung** nicht ausreichen. Entscheidend ist:

- Wir müssen uns im **globalen Wettbewerb um die besten Köpfe** besser positionieren und
- wir müssen offen sein für **gut ausgebildete Arbeitnehmer aus dem Ausland**.

Ich finde es **alarmierend**, dass ein **Zuzug qualifizierter Fachkräfte aus Nicht-EU-Staaten heute faktisch nicht stattfindet**.

Unsere Unternehmen exportieren in alle Welt. Wenn aber **junge Menschen aus Nicht-EU-Staaten** zu uns kommen wollen, um bei diesen

Unternehmen zu arbeiten, dann **bauen wir Hürden auf** wie kaum ein anderes Land.

**Qualifizierte
Zuwanderung
notwendig**

Qualifizierte Zuwanderung ist keine **Bedrohung** für bayerische Arbeitsplätze, sondern im Gegenteil eine **Voraussetzung für Wachstum und Wohlstand.**

Österreich

Österreich ist uns hier bereits einen Schritt voraus und wird zum Juli diesen Jahres ein System für qualifizierte Zuwanderung einführen.

Auch wir brauchen eine **Willkommenskultur für ausländische Spitzenkräfte.**

Je schneller wir handeln, desto besser.

Dafür werde ich mich weiter einsetzen, auch wenn innerhalb der **Bayerischen Staatsregierung noch Überzeugungsarbeit** zu leisten ist.

Anerkennungsgesetz begrüßt

Meine Damen und Herren,
auf eine ausreichende Zahl hochqualifizierter Arbeitskräfte zurückgreifen zu können, ist und bleibt Voraussetzung für Wachstum und Wohl-

stand. Der Handlungsbedarf zur Fachkräftesicherung ist evident.

Im Hinblick darauf **begrüße ich ausdrücklich die Entscheidung der Bundesregierung**, die Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse zu erleichtern.

Pluspunkte Anerkennungsgesetz

Das **Anerkennungsgesetz** – das sowohl für Personen, die bereits in Deutschland leben, als auch für solche, die zuwandern, gilt – wird uns weiterhelfen.

- Klare Bewertungs- und Anerkennungsverfahren helfen uns dabei, dass **ausländische Qualifikationen transparenter werden.**

Dies ermöglicht eine **schnellere Einbindung** von Fachkräften mit Auslandsqualifikationen in das Wirtschaftsleben und deren Integration in die Gesellschaft.

- Mit einer verbindlichen Bewertung ausländischer Berufsabschlüsse lässt sich das **ausländische Fachkräftepotenzial besser nutzen.**

Die **Akzeptanz ausländischer Bildungsabschlüsse** bei den Unternehmen erhöht sich.

- Durch das neue Recht werden aber auch **Unterschiede** der Berufsausbildung im In- und Ausland deutlich. Migranten können so **gezielt nachqualifiziert werden**.

Und wir müssen uns bewusst sein, dass dieses Gesetz für viele, die schon jahrelang bei uns leben, reichlich spät kommt. Das macht die Nachqualifizierung umso dringender.

Wirtschaftspolitische Anliegen

Eines jedoch muss klar sein: Ziel des Anerkennungsgesetzes darf es nicht sein – und ist es auch nicht – das hohe Ausbildungsniveau in Deutschland zu schwächen. Das bedeutet:

- Die **hohen Qualitätsstandards** in der deutschen Ausbildung dürfen nicht ausgehöhlt werden – sei es, dass geringere ausländische Qualifikationen in der Praxis als gleichwertig anerkannt werden oder unbeabsichtigt Umgehungsmöglichkeiten im deutschen Ausbildungssystem geschaffen werden.
- Gleichzeitig darf es nicht zu einer **Inländerdiskriminierung** kommen. Daran hängt nicht

zuletzt auch die Akzeptanz dieses Gesetzes in der Wirtschaft.

Kritische Punkte

Im Gesetz selbst haben einige Kritikpunkte bisher leider noch keine ausreichende Berücksichtigung gefunden.

- Es enthält bisher eine zu starre und deshalb zu knapp bemessene **Verfahrenszeit**. Sie birgt die Gefahr unzureichender Prüfungsmöglichkeiten.
- Die Rechtslage zu den **Gebühren** ist noch unklar. Eines muss man hier klar sehen: Kosten, die nicht mit Gebühren abgedeckt werden oder sich nicht eintreiben lassen, gehen in weiten Bereichen zulasten der Kammern – und damit der Wirtschaft.
- Hinzu kommen zu kurze **Übergangsfristen**. Sie sind ein behebbares Hindernis für den geordneten ökonomischen Aufbau notwendiger Verwaltungsstrukturen und Know-Hows.

Besondere Bedeutung hat – gerade auch in diesem Zusammenhang – der **Beibringungsgrundsatz**, für dessen **stringente Beibehaltung**

ich plädiere.

In einer relativ kurz bemessenen Verfahrenszeit sind zu verträglichen Kosten keine umfangreichen Nachforschungen im Ausland möglich.

Weitere Herausforderungen für die Umsetzung

Das Gesetz wird seine positive Wirkung aber nur entfalten können, wenn ihm eine **erfolgreiche Umsetzung** folgt. Daran muss noch gearbeitet werden. Ich nenne als Beispiele nur:

- Den Aufbau eines umfassenden unterstützenden **Informationsportals**,
- sowie **länderübergreifende Absprachen** zu einem einheitlichen Vorgehen, um einen „Antragstourismus“ zu vermeiden.

Ich bin mir aber sicher, dass wir letztendlich zu einer guten Lösung kommen werden.

Dank

An dieser Stelle möchte ich der IHK Nürnberg sowie der AkA – Aufgabenstelle für kaufmännische Abschluß- und Zwischenprüfungen meinen **Dank aussprechen**.

Zum einen für die **hervorragende Organisation** dieser Veranstaltung, die ganz offensichtlich den

Nerv der Zeit trifft. Das zeigt schon allein das große deutschlandweite Interesse.

Zum anderen für ihr **großes Engagement** beim Anerkennungsgesetz. Sowohl im Gesetzgebungsprozess als auch bei der Umsetzung des Gesetzes wirken IHK und AkA aktiv mit und bringen ihr Know-How aus dem Berufsbildungssektor ein.

Schluss

Das Anerkennungsgesetz ist ein wichtiger Beitrag

- zur Deckung des künftigen Fachkräftebedarfs
- und zur besseren Integration von Migranten in den Arbeitsmarkt.

Es liegt an uns, in der Umsetzung daraus den Erfolg zu machen, den wir uns wünschen und den die deutsche und bayerische Wirtschaft dringend braucht.

Ich wünsche der heutigen Veranstaltung einen erfolgreichen Verlauf und allen Teilnehmern

- neue Erkenntnisse,
- fruchtbare Diskussionen
- sowie interessante Kontakte.

Vielen Dank!